

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Gefördert durch den
Europäischen Flüchtlingsfonds
(EFF)

Rundbrief

Nr. 103, März 2015



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,

das Jahr 2015 hat Papst Franziskus zum „Jahr des geweihten Lebens“ ausgerufen. Was für ein schönes Motto! Ich selbst bin 1960 in die Gemeinschaft der „Missionsschwestern unserer lieben Frau von Afrika“ eingetreten, jung, hungrig auf Herausforderungen in der weiten Welt: Genau das ermöglichte mir das Ordensleben! „Gott hat keine anderen Augen, Hände und Herzen als die unseren!“ Dieser Satz ist meine Berufung. Wir Christen sind aufgerufen, das Reich Gottes hier und jetzt aufzubauen, ein menschenwürdiges Leben in

Gerechtigkeit und Frieden für alle. Dazu möchte ich auch Sie ermutigen: Finden und gehen Sie Ihren ganz persönlichen Weg!

Mein Weg ist eng verknüpft mit SOLWODI – die Arbeit in meinem Orden führte mich nach Kenia, wo ich SOLWODI 1985 gründete. In diesem Jahr feiern wir das 30-jährige Jubiläum! Im Rück- und Ausblick erfahren wir viel Ermutigung für unser Engagement. Und das tut gut, denn es gibt auch in diesem Jahr wieder viel zu tun: Das sogenannte „Prostituiertenschutzgesetz“ ist entschieden – nicht die Frauen sind die Gewinner, sondern die Profiteure der Prostitution. Wichtige Forderungen wurden nicht berücksichtigt: Keine verpflichtenden, engmaschigen Untersuchungen durch einen Arzt/eine Ärztin – sie hätten gerade Frauen in der Zwangsprostitution einen geschützten Raum geschaffen, sich anzuvertrauen. Keine Altersgrenze von 21 Jahren – stattdessen in ihrer Wirkung fragwürdige Beratungsangebote für jüngere Frauen. Eine Kondompflicht – deren Einhaltung kaum zu kontrollieren ist und die vor allem eines bringt: Mehr Geld für ungeschützten Verkehr. Und eine Anmeldepflicht, die die vielen Frauen, die Monat um Monat von einem Bordell zum nächsten verschoben werden, gar nicht erfasst.

Umso wichtiger ist es, dass wir auch 2015 nicht nachlassen ein Verbot von Sexkauf zu fordern (s. S. 1 unten)! Prostitution ist kein Beruf wie jeder andere – und wird es auch nie sein. Das zeigt der enge Zusammenhang zwischen Trauma und Prostitution, den Politik und Gesellschaft nach wie vor verkennen (s. S. 3).

Gerade komme ich von einer weiten Reise: Ich war in Kenia, dort wo ich SOLWODI vor dreißig Jahren gegründet habe und wo SOLWODI heute an vielen Orten arbeitet. Von unseren Projekten dort, die wir gerade mit ihrer Hilfe unterstützen können, berichtet der nächste Rundbrief.

Integrationspreis für SOLWODI Berlin

Beim Jahresempfang des Erzbistums Berlin am 16. Januar 2015 hat die SOLWODI Beratungsstelle Berlin den Dreikönigspreis des Diözesanrats erhalten. Dieser Integrationspreis wird jedes Jahr an Personen oder Gruppen verliehen, die das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen fördern.

Foto: © Walter Wetzler



Aktionstage gegen Gewalt an Frauen

Im Jahr 2015 finden am 25. jeden Monats bundesweit Aktionstage unter dem Motto „Kein Sexkauf in Deutschland!“ statt, eine Initiative angeregt von SOLWODI und Abolition 2014. Die Aktionstage sollen vor allem die gesellschaftliche und weltanschauliche Breite abbilden, die ein Verbot von Sexkauf in Deutschland anstrebt. Jede Organisation, Initiative oder Einzelperson, die diese Forderung unterstützt, kann sich an den Aktionstagen beteiligen. Zum einen wollen wir die Gewalt, die Frauen und Kinder im Prostitutionsmilieu erleben, sichtbar machen, zum anderen treten wir für ein Sexkaufverbot ein, wie es auch das Europäische Parlament von den Mitgliedstaaten fordert. Am 25. Januar wurde die Serie von Aktionstagen mit einem Themengottesdienst in der Citykirche Koblenz eingeläutet. Sr. Lea Ackermann sprach dort über unser Anliegen. Interessierte können sich unter www.kein-sexkauf.de informieren.

Inhalt

Aktionstage gegen Gewalt an Frauen Seite 1

SOLWODI regional, landesweit und bundesweit aktiv Seite 2

Wenn der Traum vom besseren Leben zum Alptraum wird Seite 3

Der Mensch wird entmenschlicht Gespräch mit Lutz-Ulrich Besser Seite 3

Zwei Buchempfehlungen Seite 4

Termine Seite 4

Impressum Seite 4

Über die Beratungsstellen, Frauenhäuser und Schutzwohnungen ist SOLWODI **regional aktiv**, durch die einzelnen SOLWODI-Vereine auf Länderebene **landesweit vernetzt** und durch die politische und praktische Arbeit nicht nur **bundes-, sondern sogar europaweit engagiert**. Lesen Sie selbst!

Regional aktiv ... in Fulda: Eröffnungsfeier der SOLWODI Beratungsstelle

Am 23. Januar 2015 fand die offizielle Eröffnungsfeier der neuen SOLWODI-Beratungsstelle in Fulda statt. Damit ist SOLWODI nun auch in Hessen vertreten. Bei der Eröffnungsfeier waren die Ersten Kreisbeigeordneten der Landkreise Fulda, Vogelsberg und Hersfeld-Rotenburg sowie der Bürgermeister der Stadt Fulda anwesend. Seyedeh Seddigh Fatemi las aus dem SOLWODI-Buch „In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum“, Frau Kerstin Krüger stellte als Leiterin die Arbeit der neuen Beratungsstelle in Fulda vor und lud die Anwesenden zu einer Besichtigung des Beratungsraumes ein. Die Beratungsstelle in Fulda konzentriert sich auf die Themen Ehre und Gewalt sowie Zwangsverheiratung, steht aber auch anderen von Gewalt betroffenen Personen mit Migrationshintergrund zur Verfügung.



Herr Dr. Wingenfeld, Frau Kühnholz, Herr Zielinski, Herr Wehner, Sr. Lea Ackermann, Kerstin Krüger



... in Berlin: SOLWODI Berlin gegründet

Am 21. Januar 2015 fand die Gründungsversammlung des Vereins SOLWODI Berlin statt. So hat SOLWODI nun auch im Bundesland Berlin, wo die Beratungsstelle seit sieben Jahren schwerpunktmäßig Afrikanerinnen begleitet, einen Landesverein. Dieser wird – gestärkt durch das Potenzial und Engagement der Gründungsmitglieder – den Einsatz für Frauen in Not zielstrebig und gut vernetzt fortführen.

Landesweit vernetzt ... in München: Junge Menschen gegen Menschenhandel

Am 24. Januar fand in München ein Seminar von Freethem Deutschland in Kooperation mit SOLWODI München statt. Ziel war es, vor allem die junge Generation für das Thema „Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung“ zu sensibilisieren. An der Veranstaltung nahmen ca. 60 Personen teil. Zu Gast waren Soni Unterreithmeier (Leiterin von SOLWODI Augsburg), Uwe Dörnhöfer (Kriminalhauptkommissar aus München), Klaus Wölflé (Regisseur), Maria Ahlin (Leiterin von Freethem Schweden) und Kerstin Neuhaus, die extra für die Veranstaltung ein „Poetry“ geschrieben hatte. Moderiert wurde das vierstündige Seminar von Carina Jirmann (Leiterin von Freethem Deutschland). Die Experten berichteten auch von ihren ganz persönlichen Erlebnissen und standen dem jungen Publikum am Ende in einer Diskussionsrunde für Fragen zur Verfügung.

... in München: Kongress „Stopp Sexkauf“

Vom 5.-7. Dezember 2014 fand in München der erste internationale Kongress zur Abschaffung der Prostitution statt. Es war die erste Veranstaltung in Deutschland, bei der öffentlich über ein gesetzliches Sexkaufverbot informiert und diskutiert wurde. Neben internationalen und deutschen Experten waren auch Aussteigerinnen aus der Prostitution vertreten, die von ihren Erfahrungen berichteten. Die Vorträge und Diskussionen machten deutlich, dass Prostitution Gewalt gegen Frauen ist und mit Art. 1 und 3 des deutschen Grundgesetzes unvereinbar. SOLWODI war bei dem Kongress mit einem Vortrag, einem Informationsstand und mit mehreren Mitarbeiterinnen in den Diskussionsforen vertreten.

Bundes- und europaweit engagiert ... in Paris: SOLWODI Gründungsmitglied bei CAP International

Im November 2014 fand der erste internationale Kongress der CAP in Paris statt. Die Coalition for the Abolition of Prostitution (CAP International) ist eine internationale Organisation mit Sitz in Frankreich, bei der SOLWODI Gründungsmitglied ist. Bei dem Kongress im November wurde außerdem der internationale Vorstand gewählt, Sr. Dr. Lea Ackermann wurde Vizepräsidentin von CAP International. Das Bündnis setzt sich vor allem europaweit, aber auch international dafür ein, dass Prostitution abgeschafft wird. Prostitution ist Gewalt an Frauen und ein Hindernis auf dem Weg zur Geschlechtergleichberechtigung.

... in Aachen: SOLWODI an wissenschaftlicher Studie beteiligt

Es gibt kaum belastbare Zahlen, Fakten oder Studien im Bereich Menschenhandel und Prostitution. Umso erfreuter sind wir, dass SOLWODI seit November 2014 Teil einer wissenschaftlichen Studie ist. Das Verbundprojekt, das bis Oktober 2016 laufen soll, heißt: „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung: Technologieerarbeitung aus multidisziplinärer und institutionsübergreifender Perspektive“ (PRIMSA). Das deutsch-österreichische Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom österreichischen Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) gefördert. PRIMSA fokussiert Deutschland und Österreich als Transit- und Zielländer von Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung. Mit der Studie sollen u.a. konzeptionelle und technische Maßnahmen entwickelt werden, die die Ermittlungsarbeit unterstützen. Außerdem werden Konzepte für verbesserte Hilfsangebote für Opfer sowie neue Fort- und Weiterbildungen für PolizistInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen erstellt. Dafür wird mit der Polizei und Nichtregierungsorganisationen wie SOLWODI als assoziierten Partnern kooperiert.

Wenn der Traum vom besseren Leben zum Alptraum wird

Traumata bei Frauen in der Prostitution – eine versteckte, aber sehr häufige Erkrankung

Die Französin Rosen Hicher war Anfang 30, als sie ihren Job verlor und von einem Tag auf den anderen nicht mehr wusste, wie sie ihre sechs Kinder durchbringen sollte. Prostitution erschien ihr damals als akzeptable Alternative. Bis heute erinnert sie sich daran, was ihr gleich an ihrem ersten Tag eine der Frauen angesichts ihres scheinbar selbstverständlichen Umgangs mit der Prostitution sagte: „Dann hast Du das schon Dein ganzes Leben lang gemacht!“ Es war ein langer Weg, diesen Satz in seiner vollen Bedeutung zu realisieren, doch heute weiß Rosen Hicher: Sie wurde als Kind von ihrem Onkel missbraucht, litt jahrelang unter einem alkoholkranken, gewalttätigen Vater.

Viele Studien belegen, dass diese Erfahrung kein Einzelfall ist: Zwischen 65 und 95 Prozent der Frauen in der Prostitution haben als Mädchen sexuelle Gewalt erfahren.

„In der Traumatherapie wurde ein Bedürfnis der Traumatisierten festgestellt, das traumatisierende Geschehen, dem sie als Kind hilflos ausgeliefert waren, zu kontrollieren. In der Prostitution z.B. wird das Trauma in einem Rahmen in Szene gesetzt, in dem die Prostituierte das Gefühl der Kontrolle

hat“, sagt etwa die Traumatherapeutin Dr. Ingeborg Kraus, die sich mit dem „Karlsruher Appell“ für ein Sexkauf-Verbot in Deutschland einsetzt. Kraus berichtet aus ihrer langjährigen therapeutischen Erfahrung, dass so gut wie alle Frauen in der Prostitution etwas fortsetzten, was sie als Kind „gelernt“ hatten: Gewalt als normal zu empfinden.

Trauma und Prostitution – das ist ein zentraler, jedoch in Deutschland kaum akzeptierter Zusammenhang. Ein Trauma, was zunächst nichts anderes als „Verletzung“ bedeutet, ist ein persönlich katastrophales Ereignis, das allein kaum zu bewältigen ist und in dem sich die/der Betroffene existentiell bedroht und in höchstem Maße ausgeliefert, hilf- und schutzlos fühlt. Gleichzeitig führt die Traumatisierung häufig zu einer fatalen Reaktion: Die Opfer übernehmen die negative Meinung des Täters, halten sich selbst für wertlos und geraten nicht selten in eine psychische Abhängigkeit von ihrem Peiniger, einem Zuhälter etwa. Die Folge: Die Opfer-Täter-Beziehung ist meist über Jahre stabil.

Auch deshalb ist der Ausstieg aus der Prostitution für viele Frauen so schwer

und gelingt häufig nur mit professioneller Hilfe. Die ist oft jahrelang notwendig, auch um die Folgen der Traumatisierung wie Panik- und Angstattacken, selbstverletzendes Verhalten, Depressionen und psychische Störungen zu behandeln, die ein normales Leben unmöglich machen.

Prostitution ist in Deutschland für Politik und Gesellschaft noch immer ein Beruf wie jeder andere. Aber was ist das für ein Beruf, der demütigendes und ausbeutendes Verhalten fortsetzt, so dass sich diejenigen, die ihn nicht mehr ausüben, als „Überlebende“ bezeichnen, als „Survivors“?

Rosen Hicher ist eine von ihnen. Sie setzt sich heute an vorderster Front dafür ein, dass Sexkauf verboten wird. Allen Frauen in der Prostitution empfiehlt sie einen Moment des Innehaltens und die kritische Frage zu ihrem Weg in die Prostitution: „Ich sage den Frauen, dass sie sich die Frage stellen sollen, warum sie in die Prostitution gegangen sind. Sie würden sich dann darüber klar werden, dass sie das tun, weil sie dieses Muster schon sehr früh gelernt haben.“

Weitere Informationen z.B. unter <http://www.trauma-and-prostitution.eu/>

Der Mensch wird entmenschlicht

Ein Gespräch mit Lutz-Ulrich Besser, Gründer und Leiter des Zentrums für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen.

SOLWODI: Ist Prostitution ein Beruf wie jeder andere?

Lutz-Ulrich Besser: Bei dieser Tätigkeit handelt es sich keineswegs um einen Beruf wie jeder andere. Jedem, der sich damit beschäftigt, müsste klar sein, dass dieser sehr intime Vorgang, wenn ein „Freier“ in den Körper einer Frau eindringt – auch wenn dies vermeintlich einvernehmlich geschieht – nur erträglich wird, wenn die Frau dabei ihre Empfindungen von ihrem Bewusstsein abspaltet. Frauen in der Prostitution sind häufig in sozialen Notlagen und werden von Zuhältern genötigt, gedrängt und gezwungen. Das hat mit Ausbeutung und sexueller Erniedrigung zu tun – und ist ein Angriff auf die Würde der Frau.

SOLWODI: Welche Bedeutung haben Vorerfahrungen in der Kindheit für den Schritt in die Prostitution?

Lutz-Ulrich Besser: Frauen, die als Kind sogenanntem sexuellen Missbrauch unterworfen waren, hatten in ihrer Kindheit keine Möglichkeit, überhaupt nur wahrzunehmen, was ihnen dort geschehen ist. Die Angst, der Ekel, evtl. der Schmerz kann nur dadurch überstanden werden, dass hier starke dissoziative, also Abspaltungsphänomene vom Bewusstsein ablaufen. Dennoch bleibt diese Erfahrung gleichermaßen eingefroren im Gehirn. Der Hauptmechanismus ist hier ein Neben-sich-stehen, ein „Gar-nicht-mehr-ich-selbst-sein“. Dadurch, das Gefühl und Körperempfindung vom Bewusstsein abgetrennt werden, ist Prostitution für die vielen in ihrer Kindheit schon sexuell ausgebeuteten Frauen eine Wiederholung bzw. Fortsetzung der Erniedrigung und Ausbeutung des eigenen Körpers.

SOLWODI: Können diese Frauen geheilt werden?

Lutz-Ulrich Besser: Solche Phänomene lassen sich natürlich heutzutage schon behandeln. Wenn die Frauen nicht von ökonomischer Not oder gewalttätigen Zuhältern gezwungen werden, dann ist für die Heilung die entscheidende Frage, ob die Frau eine innere Seite hat, die wahrnehmen kann, dass ihr das alles nicht gut tut und dass sie da raus muss.

Lesen Sie weiter auf Seite 4



SOLWODI: Was müsste getan werden, um Traumatisierung in der Prostitution zu vermindern?

Lutz-Ulrich Besser: Es bedarf vor allen Dingen der Aufklärung. Man muss sich auch den Männern zuwenden und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass in der Prostitution ein Missbrauch von Frauen stattfindet. Die Männer denken: Ich kaufe mir den Körper einer Frau, also habe ich auch das Recht ihn zu benutzen. Dieses Kaufen können von Frauen ist das eigentliche Problem dahinter. Die Männer machen sich das in dem Moment nicht bewusst, weil sie ja sozusagen wie über den Ladentisch für eine Ware Geld bezahlen. Das ist aber immer, ja, ich möchte sagen: ein mieses Geschäft.

SOLWODI: Wie bewerten Sie die Situation speziell in Deutschland?

Lutz-Ulrich Besser: Das rot-grüne Prostitutionsgesetzes von 2002 war sicher gut gemeint, aber der Effekt ist, dass Deutschland ja tatsächlich zum Bordell Europas geworden ist. Die Legitimation hat dazu geführt, dass Großbordelle wie Supermärkte existieren. Wenn man sich die Talkshows anschaut, in denen die Bordellbesitzer mit großer Selbstverständlichkeit vermitteln, dass sie gegen Geld einen schönen Rahmen für die Liebedienerinnen und ihre Freier zu Verfügung stellen, dann zeigt das die eigentliche Schiefelage. Es geht hier um Ausbeutung von Weiblichkeit und von Frauen.

SOLWODI: Wie kann die von Ihnen angesprochene Aufklärung aussehen?

Lutz-Ulrich Besser: Neben der seit Menschen Gedenken bestehenden Prostitution ist ein Anstieg von sexuell problematischen Verhaltensweisen zu verzeichnen und dazu trägt vor allem auch die allgegenwärtige Pornographie bei. Mit zwei Klicks sind selbst Kinder und Jugendliche auf den einschlägigen Pornoseiten im Internet, und ich spreche hier nicht von den illegalen! Was das für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedeutet und für deren Vorstellungen davon, was Sexualität ausmacht, das finde ich eine sehr, sehr, sehr fatale Entwicklung. Je mehr ich Phantasien anheize, desto mehr werden die natürlich auch Realität. Ich würde vor allem im Bereich der Pornographie viel stärkere Verbote einführen und nicht nur Kinderpornographie bestrafen. Aber der Staat verdient mit und die Pornoindustrie, die Sexindustrie ist ein hochwirtschaftlicher Industriezweig, so dass ich befürchte, dass die Politik nicht wirklich ein Interesse daran hat, hier einzugreifen. Menschliche Sexualität ist bei aller Triebhaftigkeit vor allem eine lustvolle soziale Interaktion zwischen zwei gleichberechtigten erwachsenen Menschen. Prostitution ist jedoch in hohem Maße asozial.

Zwei Buchempfehlungen von SOLWODI



Michael Rutz (Hg.): Gerechtigkeit ist möglich. Herder Verlag 2015. Mit einem Beitrag von Sr. Lea Ackermann.

Gerechtigkeit ist mehr als eine Utopie. Zu dieser ermutigenden Einschätzung gelangen Experten aus Politik, Medien, Wirtschaft, Rechts- und Sozialwissenschaften sowie sozialen Bewegungen. Anhand von verschiedensten, aktuellen Themen zeigen sie, dass Gerechtigkeit möglich ist. Dieser Sammelband verharret also nicht einfach in grauer Theorie. Er gibt vor allem konkrete Maßnahmen an die Hand. Wie handelt man gerecht – als Politiker, als Unternehmer, als Privatperson? Wie lässt sich Gerechtigkeit weltweit als Ziel verfolgen? Ein spannendes Buch, das anregt zum Denken und Handeln.



Lieber ungewöhnlich leben – Lebenszeugnisse gewöhnlicher Ordensleute. Benno Verlag 2014. Mit einem Beitrag von Sr. Lea Ackermann.

2015 hat der Vatikan als Jahr der Orden ausgerufen. Bis Februar 2016 soll auf die Vielfalt des Ordenslebens aufmerksam gemacht werden. Ein schöner Anlass, um dieses Büchlein über Ordensleute mit ungewöhnlichen Biografien zu empfehlen. Die überraschenden Lebenswege, die hier erzählt werden, zeigen vor allem Eines: Gottes Wege sind oft verschlungen. Da berichtet zum Beispiel ein Matrose von einem besonderen Erlebnis, nach dem er zum Franziskanermönch wird, oder eine Nonne von einem Marathonlauf, in dem sie Gott nahekommt. Fazit: Eine kurzweilige Lektüre über interessante Menschen, die ihren Lebenssinn in der Nachfolge Jesu fanden.

... in nächster Zeit

Dienstag, 14. April

Gastvortrag von Sr. Lea Ackermann an der Katholischen Hochschule in Mainz, 17:00 Uhr

Freitag, 17. April

Tischrede von Sr. Lea Ackermann beim Frauenmahl, Iserlohn-Letmathe, Ev. Friedenskirche, 18:00 Uhr

Montag, 25. Mai

Gottesdienst für Frauen in Not, Citykirche Koblenz, 9:00 Uhr

Donnerstag, 11. Juni

Zwischen Hoffnung und Lebensangst: Frauenhandel in Europa, Referentin Renate Hofmann, Hösbach bei Aschaffenburg, Tagungszentrum Schmerlenbach, 9:00 - 18:00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: www.solwodi.de

Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html>.

Impressum

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel.: 06741-2232, Fax: 06741-2310
E-Mail: info@solwodi.de, Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 900 00
Für Überweisungen aus dem Ausland:
BIC GENODE51KOB
IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00
BIC SALADE55XXX
IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Konto Nr. 11 270 00
BLZ 560 517 90
BIC MALADE51SIM
IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00